

Täufer in Hessen

Und Chronik der Hutterer.

Daniel Pasche.

A.

Urkundl. Quellen zur hess. Reformationsgeschichte IV. Band: Wiedertäuferakten 1527—1626, bearbeitet nach Walther Köhler, Walter Sohm, Theodor Sippell von Günther Franz. (Veröffentlichung d. Hist. Kommission f. Hessen u. Waldeck, 11) 1951 XXIV, 574 Seiten, brosch. 26.— DM, Ganzleinen 29.— DM, H. G. Elwert'sche Verlagsbuchhandlung, G. Braun (Kommissionsverlag Marburg).

Der verdiente Geschichtsforscher G. Franz hat unter der wohlwollenen Förderung durch die mennonitischen Kirchengeschichtler Prof. Harald G. Bender und Corn. Krahn die Täufer-Akten für Hessen aus dem Marburger und Fuldaer Archiv, auf Grund vorausgegangener Arbeiten von Walther Köhler, W. Sohm und Th. Sippell, als Sonderband des Urkundenbuchs der hessischen Reformationsgeschichte herausgebracht. Die Mainzer Akten in Würzburg fehlen, da die Fundbücher vernichtet sind.

Absicht dieses Werkes ist, alle (und nicht nur bisher unveröffentlichte) für die Geschichte der Täufer noch faßbaren Stoffe (wenigstens in Regestform) zu bieten. Fehlerhafte, als auch willkürliche Modernisierungen in der vor 100 Jahren erschienenen Akten-Wiedergabe des hess. Kirchengeschichtsforschers R. W. H. Hochhuth können die notwendig gewordene Richtigstellung erfahren.

Ein Prachtstück der vorliegenden Aktensammlung bietet Nr. 47a—s, S. 98—146 als Zusammenstellung der Unterlagen für die Entstehung der Wiedertäuferordnung von 1537. Aufschlußreich sind die vielfach gebotenen Stücke über Melchior Rind (Verhöre, Bekenntnisse u. a.) mit den aufgewiesenen geistigen Querverbindungen zu den Täufern in Mähren, in Münster, zu Thom. Münzer, zu Mühlhausen usw. (Nr. 64), Nr. 62 (1538) zeigt den Briefentwurf an König Heinrich VIII. von England über die Täufer und die Reformation in Hessen durch den Landgrafen. Nr. 63 bringt das Bekenntnis Gg. Schnabels (Verantwortung) von 1538. Das Protokoll Buzers über den Disput mit den Täufern, das Glaubensbekenntnis der Marburger Gefangenen mit den ausführlichen Artikeln über den Freien Willen, gute Werke, Abendmahl, Bann, Obrigkeit u. a. (Nr. 85) und die Entgegnung Buzers und der hess. Superintendenten auf diese (Nr. 86, S. 247—261) sind beachtlich. Der Brief des Bischofs der Hutterer Hans Ammon, durch Peter Riedemann an die Brüder in Hessen (Nr. 105 und vorher 92) sei erwähnt. (Über die an dieser Stelle vom Herausgeber genannte „Rechenschaft“ ist nachzutragen, daß deren letzter Neudruck 1938 durch die Hutterischen Brüder in England und USA erfolgte. Die frühere Ausgabe erschien in den Mitteilungen des Antiquariats Calvary (nicht Caspar) in Berlin). Bei Nr. 144 findet sich das Bekenntnis Hänsel Schmidts von den mähr. Brüdern. Die Lehrunterschiede und Gemeinsamkeiten der verschiedenen Gruppen können aus diesem Material klar erarbeitet werden. Zu untersuchen bleibt auch die Vermittlerrolle des Peter Tesch zwischen den Täufern und den Kreisen um den

Reformator Buzer. Neu geboten werden Akten zur Geschichte der Blutsfreunde, auf die schon Wappler in seinen Arbeiten ausführlich hinwies.

Einen hervorragenden Beitrag zum interkonfessionellen Gespräch bietet das Bekenntnis der Schweizer Brüder in Hessen durch deren Ältesten Hans Pauli Kuchenbecker (Vgl. dazu Nr. 175 u. 185), sein Verhör im Juli 1578 (Nr. 187, S. 404—440) und die Reputation auf dieses durch die Pfarrer zu Marburg (Nr. 188, S. 441—463) und die Antwort darauf von seiten der Täufer (Nr. 189, S. 463—472). Der Auswertung harren das interessante Reiseregister eines mähr. Sendboten (W. Scheffer) nach Hessen und Thüringen (Nr. 210 v. März 1587) und die Briefe mähr. Wiedertäufer und Verwandte in Hessen (Nr. 211 A—O). Beiträge über die Gemeinde in Sorga bei Hersfeld, Gruppen in Bacha, Hunfeld, in der Herrschaft Tann (Rhön), jetzt zu Thüringen gehörig, machen die Veröffentlichung über das heutige Hessen hinaus von Bedeutung.

Man kann nur wünschen, daß auf Grund all dieser Quellen-Publikationen die Richtigstellung der durch Jahrhunderte hindurchgeschleppten Fehlurteile in der deutschen Kirchengeschichtsschreibung im Rahmen des heute geführten ökumenischen Gesprächs im Raum der Bekenntnisse erfolgt.

B.

Die älteste Chronik der Hutterischen Brüder (Geschichtsbuch). Herausgegeben von A. J. S. Zieglschmid, Northwestern Universität 1943, Cayuga Press, Inc Ithaca, New York (Carl Schurz Memorial Foundation). Einleitung XXXVIII, Chroniktext LXV und 898 Seiten, Bibliographie und Verzeichnisse 899—1039.

Der Wichtigkeit und des Zusammenhangs wegen sei hier nachholend des wissenschaftlichen Neudrucks des Originalmanuskripts der Chronik der Gemeinden der Hutterer „Geschichtbuch“ von 1943 gedacht. Gegenüber Volkans Ausgabe von 1923 (Wien) in seiner vollstündlich eingedeutschten Wiedergabe ist hier der original-getreue Text veröffentlicht. Wer ein vorurteilsfreies Bild der antimilitaristisch-kommunistischen Täufergemeinden und ihres sozialrevolutionären Gedankengutes gewinnen will, wird an dieser Quellenschrift, deren Original sich im Besitz der heute in Kanada bestehenden Bruderhöfe befindet, nicht vorbeigehen können.

Kostbares Material zur Mundartenforschung, Soziologie-, Kirchen-, Kultur- und Siedlungsgeschichte aus der Zeit der Reformation und des 30 jährigen Krieges (die Chronik schließt mit dem 28. 10. 1665), sind in die ergreifenden Schilderungen von den Foltern und Qualen dieser Glaubenszeugen der Täufergemeinschaft eingestreut.

Bis zur Gegenwart wird eine nachholende Geschichtsrückschau der Glaubensgemeinschaft geboten. Wendepunkte darin sind der 10. 4. 1770 mit der Auswanderung nach Rußland unter dem Gen. Feldmarschall Graf Romazow, 1874 Auswanderung von der Ukraine nach den USA und von dort im 1. Weltkrieg nach Kanada.

Die Geschichte des unabhängigen, aber gleichartigen Neuaufbruchs in Europa unter Eberhard Arnold in Deutschland, im Jahre 1937 durch Hitler vernichtet und nach England und Paraguay verpflanzt, weist damit in die unmittelbare Gegenwart und Zukunft.

Notizen über die Geschichte der Chronik, eine Beschreibung derselben, Anmerkungen zur Sprache der Chronisten und zur Methode der Herausgabe, als auch ein Schlüssel für allgemeine und bibliographische Abkürzungen beschließen die Einleitung. Ihr folgt in klarem und übersichtlichem Druck der Chroniktext, nachdem ihm die zwei unentbehrlichen Originalregister der Sachen- und Lehrstücke und der Glaubens- und Blutzengen vorangegangen sind.

Von welcher innerlich menschlichen Größe sprechen die verschiedenen Sendschreiben, Gemeindeordnungen, die Darlegungen der Glaubenslehren über Taufe, Abendmahl und die Einstellung zu den Fragen des Kriegsdienstes und der Obrigkeit unter Jakob Hutter, Peter Riedemann und den anderen Ältesten. Ergreifend und vorbildlich erstrahlt auf dem schrecklichen Hintergrund aller Verfolgungen das Bild des Schulmeisters und nachmaligen Bischofs der Brüder Hans Kral (Seiten 369—375, 557) inmitten eines gewaltigen Mosaiks all der ungenannten Glaubenszeugen der Gemeinden. Wegweisend ist die Organisation der „Diener der Notdurft“ und die der großen Zahl der Diener am Wort für die heute geforderte Neuprägung des Christusglaubens in tätiger Gemeinschaft der Güter und des Geistes. Zwanzig Tafeln mit guten Wiedergaben von Namenszügen, Titelblättern und von verschiedenen Handschriften des Originals sind angefügt. Forscher und Kenner dieses Gebiets der Reformationsgeschichte werden dem Herausgeber danken und wünschen, daß etwa in gleicher Art ein Neudruck der „Testament Erläuterung“, jener Arbeit der Täufer-Synode von Augsburg durch ebenso großherzige Förderung erfolgen möchte, die schon seit langem aussteht.

Drei Jahre in Uruguay

Bericht von Heinrich Wall, El Ombu.

Am 27. 10. 1948 verließen rund 750 Mennoniten aus dem Dänziger und polnischen Gebiet in Montevideo die „Volendam“ und betraten den Boden Uruguays, dessen Regierung erst während der Überfahrt die endgültige Genehmigung zur Einwanderung dieser heimatlosen Menschen gegeben hatte. Für uns, die wir 3 ½ Jahre in Dänemark interniert gewesen waren, war es ein eigentümliches Gefühl, nun wieder als freie Menschen durch die Straßen zu gehen, ohne durch Militärposten oder Stacheldraht daran gehindert zu werden. Und manchem von uns sind wohl die Worte des Psalmisten (Ps. 68, 20) durch den Sinn gegangen: „Gelobt sei der Herr täglich. Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch.“

Bedauerlich war es, daß es nicht möglich war, unsre ganze Gruppe geschlossen unterzubringen, sondern daß wir in 2 Gruppen aufgeteilt werden mußten. Während die kleinere Gruppe, etwa 250 Personen, mit